

Merkel entlarvt die Verlogenheit des Westens

Krieg, so scheint es, war die einzige Option, die Russlands Gegner jemals in Betracht gezogen hatten.

Scott Ritter

Die [jüngsten Äußerungen](#) der ehemaligen deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel werfen ein Licht auf das doppelzüngige Spiel, das Deutschland, Frankreich, die Ukraine und die USA im Vorfeld des russischen Einmarsches in der Ukraine im Februar gespielt haben.

Während der sogenannte „kollektive Westen“ (die USA, die NATO, die EU und die G7) weiterhin behauptet, Russlands Einmarsch in die Ukraine sei ein Akt „unprovoked Aggression“ gewesen, sieht die Realität ganz anders aus: Russland wurde vorgegaukelt, es gebe eine diplomatische Lösung für die Gewalt, die nach dem von den USA unterstützten Maidan-Putsch in Kiew 2014 in der ostukrainischen Region Donbass ausgebrochen war.

Stattdessen wollten die Ukraine und ihre westlichen Partner lediglich Zeit gewinnen, bis die NATO ein ukrainisches Militär aufbauen konnte, das in der Lage war, den Donbass in seiner Gesamtheit zu erobern und Russland von der Krim zu vertreiben.

In einem Interview mit dem SPIEGEL spielte Merkel letzte Woche auf den Münchner Kompromiss von 1938 an. Sie verglich die Entscheidungen, die der frühere britische Premierminister Neville Chamberlain gegenüber Nazi-Deutschland treffen musste, mit ihrer Entscheidung, die ukrainische Mitgliedschaft in der NATO abzulehnen, als das Thema auf dem NATO-Gipfel 2008 in Bukarest angesprochen wurde.

Indem sie die NATO-Mitgliedschaft hinauszögerte und später auf das Minsker Abkommen drängte, glaubte Merkel, der Ukraine Zeit zu verschaffen, damit sie einem russischen Angriff besser widerstehen konnte, so wie Chamberlain glaubte, Großbritannien und Frankreich Zeit zu verschaffen, um ihre Kräfte gegen Hitler-Deutschland zu sammeln.

Die Schlussfolgerung aus diesem Rückblick ist verblüffend. Vergessen Sie für einen Moment die Tatsache, dass Merkel die Bedrohung durch Hitlers Nazi-Regime mit der durch Wladimir Putins Russland verglich, und konzentrieren Sie sich stattdessen auf die Tatsache, dass Merkel wusste, dass die Aufnahme der Ukraine in die NATO eine russische militärische Reaktion auslösen würde.

Anstatt diese Möglichkeit gänzlich auszuschließen, verfolgte Merkel stattdessen eine Politik, die die Ukraine in die Lage versetzen sollte, einem solchen Angriff standzuhalten.

Krieg, so scheint es, war die einzige Option, die Russlands Gegner jemals in Betracht gezogen hatten.

[Siehe: [Biden Confirms Why the U.S. Needed This War](#), Consortium News.]

Putin: Minsk war ein Fehler

Merkels Äußerungen decken sich mit denen, die der ehemalige ukrainische Präsident Petro Poroschenko [im Juni](#) gegenüber mehreren westlichen Medien gemacht hatte. „Unser Ziel“, erklärte Poroschenko, „war es, erstens die Bedrohung zu stoppen oder zumindest den Krieg zu verzögern – um acht Jahre Zeit zu haben, um das Wirtschaftswachstum wiederherzustellen und starke Streitkräfte aufzubauen.“ Poroschenko machte deutlich, dass die Ukraine nicht in gutem Glauben an den Verhandlungstisch über die Minsker Vereinbarungen gekommen war.

Zu dieser Einsicht ist auch Putin gekommen. Bei einem kürzlichen Treffen mit russischen Ehefrauen und Müttern russischer Truppen, die in der Ukraine kämpfen, darunter auch einige Witwen gefallener Soldaten, räumte Putin ein, dass es [ein Fehler war](#), den Minsker Vereinbarungen zuzustimmen, und dass das Donbass-Problem damals mit Waffengewalt hätte gelöst werden sollen, vor allem angesichts des Mandats, das ihm die russische Duma erteilt hatte, um den Einsatz russischer Streitkräfte in der „Ukraine“, nicht nur auf der Krim, zu genehmigen.

Putins verspätete Einsicht sollte all jenen im Westen einen Schauer über den Rücken jagen, die von dem Irrglauben ausgehen, dass der russisch-ukrainische Konflikt nun irgendwie auf dem Verhandlungswege beigelegt werden kann.

Keiner von Russlands diplomatischen Gesprächspartnern hat auch nur ein Minimum an Integrität bewiesen, wenn es darum geht, ein echtes Engagement für eine friedliche Lösung der ethnischen Gewalt zu zeigen, die von den blutigen Ereignissen auf dem Maidan im Februar 2014 ausging, bei denen ein von der OSZE zertifizierter, demokratisch gewählter ukrainischer Präsident gestürzt wurde.

Reaktion auf den Widerstand

Als sich russischsprachige Menschen im Donbass gegen den Putsch wehrten und diese demokratische Wahl verteidigten, erklärten sie ihre Unabhängigkeit von der Ukraine. Die Antwort des Kiewer Putschregimes war ein acht Jahre andauernder brutaler Militärangriff gegen sie, bei dem Tausende von Zivilisten getötet wurden. Putin wartete acht Jahre, um die Unabhängigkeit anzuerkennen, und startete dann im Februar eine groß angelegte Invasion im Donbass.

Zuvor hatte er darauf gehofft, dass die von Deutschland und Frankreich garantierten und vom UN-Sicherheitsrat (einschließlich der USA) [einstimmig gebilligten](#) Minsker Vereinbarungen die Krise lösen würden, indem sie dem Donbass Autonomie gewähren und gleichzeitig Teil der Ukraine bleiben würden. Doch Kiew hat die Vereinbarungen nie umgesetzt und wurde vom Westen auch nicht ausreichend dazu gedrängt, dies zu tun.

Die Distanz, die der Westen an den Tag legte, als jede Säule der vermeintlichen Legitimität bröckelte – von den OSZE-Beobachtern (von denen einige laut Russland dem ukrainischen Militär gezielte Informationen über russische Separatisten [lieferten](#)) über das Normandie-Format von Deutschland und Frankreich, das sicherstellen sollte, dass die Minsker Vereinbarungen umgesetzt würden; bis hin zu den USA, deren selbsternannte „defensive“ Militärhilfe für die Ukraine von 2015 bis 2022 kaum mehr als ein Wolf im Schafspelz war – all dies unterstrich die harte Realität, dass es niemals eine friedliche Lösung der dem russisch-ukrainischen Konflikt zugrunde liegenden Probleme geben würde.

Und das wird es auch nie geben.

Krieg, so scheint es, war die Lösung, die der „kollektive Westen“ suchte, und Krieg ist die Lösung, die Russland heute sucht.

Wer den Wind sät, wird den Sturm ernten.

Wenn man darüber nachdenkt, hatte Merkel nicht unrecht, als sie München 1938 als Vorläufer der heutigen Situation in der Ukraine anführte. Der einzige Unterschied besteht darin, dass es hier nicht um edle Deutsche ging, die versuchten, die brutalen Russen aufzuhalten, sondern um doppelzüngige Deutsche (und andere Westler), die leichtgläubige Russen täuschen wollten.

Das wird weder für Deutschland noch für die Ukraine noch für diejenigen gut ausgehen, die sich mit dem Mantel der Diplomatie umhüllten, während sie das Schwert, das sie hinter ihrem Rücken trugen, verbargen.

Scott Ritter ist ein ehemaliger Geheimdienstoffizier des U.S. Marine Corps, der in der ehemaligen Sowjetunion bei der Umsetzung von Rüstungskontrollverträgen, im Persischen Golf während der Operation Wüstensturm und im Irak bei der Überwachung der Abrüstung von Massenvernichtungswaffen diente. Sein jüngstes Buch ist *Disarmament in the Time of Perestroika* (Abrüstung in der Zeit der Perestroika), erschienen bei Clarity Press.